

2.2.1. Spezialisierung auf polyvalente Güter und Dienstleistungen

Hochspezialisierte kleine Volkswirtschaften halten sich besser von jenen Branchen fern, wo die Produktionsverfahren und/oder die Endprodukte einem starken (z.B. technologisch oder kulturell bedingten) zeitlichen Wandel unterliegen.

Zu stark würden sie sich als Ganzes von vielerlei Ereignissen und Entwicklungen abhängig machen, die sich ihrer Kontrolle völlig entziehen; und zu sehr wären ihre - permanent zur Neuorientierung gezwungenen - Unternehmungen am Aufbau durchrationalisierter und kapitalintensiver Verfahrensweisen gehindert, wie sie für eine effiziente, kostengünstige Produktionsweise fast überall die Voraussetzung bilden.

Deshalb haben sich wirtschaftlich erfolgreichere Kleinstaaten zu allen Zeiten vorrangig jenen Produkten oder Dienstleistungen zugewandt, die dank ihrer vielseitigen Verwendbarkeit ("Polyvalenz") Gewähr für eine stabile Nachfrage bieten (vgl. Geser 1980).

Dazu gehören beispielsweise Rohmaterialien und Investitionsgüter, bei denen die Nachfragestabilität darauf beruht, dass sie für die Herstellung vielfältigster, beliebig variierender Endprodukte die Voraussetzung bilden.

Im Falle der *Schweiz* hat sich beispielsweise eine Spezialisierung der Exportproduktion auf die *Elektrotechnik* lange Zeit als funktional erwiesen, weil derartige Geräte in praktisch allen Sparten industrieller Produktion Verwendung finden; und die *Uhrenindustrie* konnte ihre Stabilität darauf gründen, dass moderne Menschen ungeachtet ihrer wandelbaren Lebenszwecke und Lebensinhalte immer dasselbe Bedürfnis, Zeitspannen zu messen und die genaue Tageszeit zu wissen, beibehalten.

Aus dieser Perspektive muss heute allen Kleinstaaten dringend eine Spezialisierung auf *informations- und kommunikationstechnologische Hardwareerzeugnisse* empfohlen werden: z. B. auf Chips und Prozessoren; die an Computern aller Gebrauchszwecke auf völlig identische Weise Verwendung finden.

*Zweitens* sehen sich Kleinstaatökonomien vorrangig auf Branchen mit besonders *polyvalenten Produktionsprozessen* verwiesen, bei denen es gelingt, mit einer geringen Zahl verschiedener Grundstoffe und Manipulationsweisen eine unabsehbare Vielfalt verschiedenartiger Endprodukte zu erzeugen. Dies gilt natürlich beispielsweise für den Bereich der *organischen Chemie*; wo es einer Einzelunternehmung leicht gelingt, ihre auf Naphtha oder andern Universalsubstanzen beruhenden Produkte in verschiedenste